

## John Armleder

„24“, 1989, © the artist; courtesy Galerie van Gelder.

„Ich kenne John seit vielen Jahren und mag sein langes Haar, das er mit einer bestimmten Würde zum Pferdeschwanz gebunden trägt; und seine Freundin Sylvie Fleurie, die jetzt New Age Kunst macht; und seine uns aus den 80er Jahren bekannte Kunst, die ein bisschen den Charakter von billigen Wegwerf-Artikeln hat und sich in Bezug auf Technik und Materialien von künstlerischer Virtuosität abkoppelt. Es ist immer interessant zu sehen, was für Einfälle er gerade realisiert.“

Lily van der Stokker

“John I've known for a long time. I like his long hair that he wears in a pony-tail with a certain dignity. And his girlfriend Syvie Fleurie who is now making New Age art. And then his art that we know from the eighties, that is in a way kind of disposable and cheap, technique and material disconnected from any artistic virtuosity. It is always interesting to see what he comes up with now.”

Lily van der Stokker

"My Art is defined by its culturally conscious statement. [...] I guess life serves as a permanent orientation to anyone who goes on experiencing it. It farthest limits, but also its little silly daily doings, and undoings."

(John M. Armleder quoted from a written interview with Doris Rothauer in the catalogue John M. Armleder, Wiener Secession, Vienna 1993, p. 58)

"Meine Kunst ist durch ihre bewusste Stellungnahme zur Kultur definiert. (...) Ich glaube, das Leben dient jedem als eine ständige Orientierung, der sich immer wieder dem Erfahrbaren aussetzt. Seinen äußersten Grenzen, ebenso wie auch seinen kleinen, blöden, alltäglichen Dingen, die wir tun oder eben nicht tun."

(John M. Armleder zitiert nach einem gedruckten Interview Doris Rothauer in the catalogue John M. Armleder, Wiener Secession, Vienna 1993, p. 58)

## John Bock

„Du bist eine Frau und ich ein Mann, doch wenn wir Vorsicht walten lassen, kann nichts passieren“, 1998, „Po -Kosmos“, 1997 © Lorenz Oeventrop, Köln.

„Vor kurzem habe ich John bei seinem türkischen Schneider getroffen, mit dem wir beide die Anfertigung unserer Textilarbeiten zu besprechen hatten. Seine auf den Kopf gestellte, verrückte Kunst für die Mülltonne passt – von einem Mann kreiert – gut zu meinem Entwurf einer Damenbinde fürs Badezimmer“.

Lily van der Stokker

“Recently I met John at his Turkish tailor where we both were to discuss the making of our textile works. His turned-upside-down foolish art for the garbage can, made by a man, combines nicely with my sanitary napkin design for the bathroom”.

Lily van der Stokker

„Die Arbeit des Schneiders:

Kippe flappt über Mundwinkel

zieh sogsodjod tropft

Breath in breath out – Glut

smoke dröge,

drugst rum in der

Schneiderei Türkei

Schneider schneidert

Schnitt bei Schnitt

Hemdsärmelige Anlageangelegenheit

schongang zickzack schnell

Pulloverwohlwöllnis quillt durch

Schwarzmetal – Nähmaschine gun

schlappert dranran,

Kragenweißschmeiß stackst hyperbelgleich

Ziep Zipperlein,

Knopfloch, schmier zu mit Molke

cutsaft seiert:

Kapital sind wir – wir sind international

moddert dranab,

Ärmelweiß tunkt ein in rote Betesaft.

rote Limitfestsetzungsbilanz

Knurrt abdran,

Holzfällerhemd – Spasmenspaghetti – Einnähung

folgerichtig klare Strukturkenntnis

surr de old machine

Nadelwechselspur

Wechselortsverletzung

zu sowieso auf

Kaffeekantenfleck in Schmollecke

zu vitro Quasi-Me

Muß zum Steuerberater“

John Bock

"The work of the tailor:  
fag-end drooping from corner of the mouth  
pull suck dribble  
breath in breath out – burning ash  
smoke dry,  
hanging around in the  
turkish tailors  
tailor tailors  
cut after cut  
shirt-sleeved business  
slow and sure, zig-zag quick  
pullover goodwoolliness pours through  
black metal – sewing machine gun  
clatters alonglong,  
collar-white projects hyperbola-like  
prick little pain,  
grease up button hole with whey  
cutaway juice drips:  
we are capital – we are international  
getting sucked in,  
sleeve-white dunked in beetroot juice.  
establishment of limits in the red  
growling turning away,  
woodcutter's shirt – spaghetti spasms – sewing in  
consistently clear recognition of structure  
hums de old machine  
changing needle tracking  
offending the place of change  
to anyway  
coffee-stained sulking corner  
to vitro Quasi-Me  
must see my tax"  
John Bock

## John Currin

„Twisting Girl“, 1996, © the artist; courtesy Private Collection and Sadie Coles HQ, London.

„Ich erinnere mich an eine negative Rezension in „Voice“ aus den frühen 90er Jahren. Die Kritik war so wunderbar negativ, dass ich ihr voll zustimmen musste. Und doch mochte ich diese Arbeit sehr, vor allem wegen ihrer unheroischen, Comic Strip-ähnlichen Porträts vollbusiger Frauen; nichts stimmte daran, doch sie gab der Malerei neue Impulse. Was könnte so etwas auch sonst für einen Weißen männlichen Geschlechts bewirken?“

Lily van der Stokker

“I remember a negative review in the “Voice” in the early nineties. It was so wonderfully negative, that I fully agreed with it, except that I liked the work a lot for its unheroic comic-strip-like portraits of big-breasted females, wrong all the way, but it revived painting. And for a white male what can they do.”

Lily van der Stokker

„Der Kubismus war pervers, als Picasso ihn zum ersten Mal machte. Die Leute rechtfertigen ihn, indem sie sagen, es gehe darum, ein Objekt zugleich von drei Seiten zu sehen oder so, aber mir schien es immer sehr viel mehr darum zu gehen, Arsch und Titten gleichzeitig zu sehen. Dafür hat Picasso ihn im Grunde eingesetzt, und auch später, als er nicht mehr kubistisch malte, zeichnete er gewöhnlich Arschspalte, Möse und Brüste vorn. Bei dieser Metaphorik ging es nicht um Zeitreisen, sondern um die totale sexuelle Dominanz.“

(John Currin: Oeuvres 1989-1995, F.R.A.C. Limousin, 1995, S.- 38)

“Cubism was perverse when Picasso first did it. People justify it by talking about looking at an object from three sides and so on, but it always seemed to me much more about seeing the ass and the breasts at the same time. That’s basically what Picasso used it for, and even after he gave up Cubism, he still habitually drew the ass crack, the pussy and the breasts in front. The metaphor was not about time travel, it was about total sexual domination.”

(John Currin: Oeuvres 1989-1995, F.R.A.C. Limousin, 1995, S.- 38)

## Nicole Eisenman

„Bottoms Up“, 1994, © the artist; courtesy Private Collection and Jack Tilton Gallery, New York.

„Nicole Eisenmans im Trial Balloon in New York gezeigten Wandmalerei-Installationen der frühen 90er Jahre haben uns enorm gefallen. Sie mag das anders sehen als ich, doch ich liebe ihre Art, die Dummheit der Menschheit darzustellen – von einer Hügelkuppe aus betrachtet, die sich dann als riesiger weiblicher Hintern entpuppt, auf dem wir als Betrachter sitzen. Zweifellos ist der überdimensionale weibliche Körper in seinem stummen Stolz zu einer Stätte für Bewunderung und Tourismus geworden.“  
Lily van der Stokker

„We loved her wall painting installations in the early nineties that we saw at Trial Balloon in New York. She might not look at this as I do, but I love how she portrays the stupidity of mankind, looked at from the top of the hill, which then appears to be an enormous woman's bum that we are sitting on. The large female body, mute and proud, no doubt about it, that it has become a site for worship and tourism.“  
Lily van der Stokker

„Lily,  
I think that my work might be the antithesis of yours. Your work is delightful and fun, you play with decoration and lightness, meanwhile in a gloomy swamp of psychic pain, all I can do is draw up these frequently ignored suggestions for improving things. However, I think I will enjoy being a subject in the republic of Van der Stokker, You seem like a kind and fair ruler who has provided my drawing with a comfortable environ in which to exist.  
Thank you,  
Nicole“  
Nicole Eisenman

„Lily,  
ich denke, dass das, was ich tue, eine Antithese zu dem ist, was du tust. Deine Arbeit ist sehr angenehm und macht Spaß, du spielst mit Dekoration und Leichtigkeit, wohingegen mir nichts anderes übrig bleibt, als in einem finstern Sumpf des psychischen Schmerzes jene oftmals ignorierten Vorschläge zur Verbesserung der Dinge zu entwerfen.  
Dennoch, so glaube ich, wird es mir gefallen, ein Untertan in der Republik von van der Stokker zu sein. Du scheinst eine freundliche und gerechte Herrscherin, die meiner Zeichnung einen angenehmen Raum zu existieren läßt.  
Danke,  
Nicole“  
Nicole Eisenman

## Laura Emrick

o. T., 1995, © the artist; courtesy Galerie Borgmann-Nathusius.

„Ihre 'Pflanzenarbeit' war ein "Geschenk" von Danny, zum Dank für unseren Beitrag von einhundert Dollar anlässlich einer der von Colin de Land organisierten Benefizveranstaltungen, mit denen er seine Kunstgalerie am Laufen halten wollte. Danny gab uns damals dieses schöne Pflanzen-Kunstwerk aus Fluo-Plexiglas (ja, aus der Canal Street), und es hängt noch immer bei uns an der Wand. Da es uns nicht möglich ist, sie am Leben zu halten, muss die Pflanze gelegentlich durch eine neue ersetzt werden, die wir auf dem Amsterdamer Blumenmarkt kaufen. Man kann diese weißen Farne auf jedem Markt kaufen. Der nichtvorhandene Wert dieses leicht zu ersetzenden unpräzisen Kunstwerks reicht etwas weiter als z.B. Guillaume Bijls fiktive Ladeninstallationen, in denen etwas mehr Zynismus steckt als in Lauras Pflanzen.“

Lily van der Stokker

"Her plant artwork was a "gift" from Danny for our contribution of a hundred dollars to one of Colin de Land's benefits for keeping his gallery going. Danny gave us this nice plant artwork which is still hanging on our wall at home. Made from this fluo-green-perspex (yes, from Canal Street). The plant has to be replaced each time because we can't keep it alive. Which we then buy at the Amsterdam flower market. Those white plant hangers that you can buy the same on any market. The worthless value of this easy-to-replace and unpretentious artwork goes a bit further than for example Guillaume Bijl's ready-made shops, which are a bit more cynical than Laura's plants."

Lily van der Stokker

„The funny thing is that I never even knew who or what happened to that piece; it was a benefit and I think I was told at a loud opening and didn't understand the name right. I wasn't too concerned as long as it brought the gallery some money. Now years later, as a result to be contacted by the Museum Ludwig in such an unexpected manner and from a 'giveaway' piece, makes me appreciate the uniqueness and charm of the artist curating, applying significance where it is easily unrecognized. It reminds me of the not often experienced adage that 'You never know what can come from small deeds', and makes me miss Colin more and understand the title of Lily's show. The story becomes more ironic when I realize that I almost deleted the email from the Ludwig as it was buried in the midst of hundreds of spam messages that I hadn't reviewed yet because I have been too busy emailing images about my current show in Brooklyn. It seems the green plant on its florescent plastic hanger in this context emphasizes the anecdote, becoming a depiction of some failed attempt to control or design outcomes.“

Laura Emrick

„Das lustige an der Sache ist, dass ich noch nicht einmal wusste (oder mich erinnern konnte), wer genau diese Arbeit bekommen hat. Es war eine Benefizveranstaltung und ich glaube, dass mir im Lärm der Eröffnung gesagt wurde, wer es war, ich aber den Namen nicht richtig verstanden habe. Ich war nicht allzu besorgt, solange ich der Galerie etwas Geld einbringen konnte. Jetzt, Jahre später, quasi als Folge davon, dass mich das Museum Ludwig kontaktiert hat, wird mir die Einzigartigkeit und der Reiz

einer kuratierenden Künstlerin bewusst, die einer Sache Wichtigkeit gibt, die sonst nicht wahrgenommen wird. Das erinnert mich an das selten wahr werdende Sprichwort „Du weißt niemals, was aus kleinen Taten werden kann“ und lässt mich Colin um so mehr vermissen und den Ausstellungstitel von Lily verstehen. Die Geschichte wird noch ironischer, wenn ich realisiere, dass ich fast die email vom Museum Ludwig gelöscht hätte, die inmitten hunderter unerwünschter Nachrichten versteckt war. Die hatte ich mir bis dahin noch nicht angeschaut, weil ich mit dem Verschicken von Bildern meiner aktuellen Ausstellung in Brooklyn zu beschäftigt war. Es scheint, als ob die grüne Pflanze mit ihrem fluoreszierendem Plastikaufhänger in diesem Kontext die Anekdote betont, sie die Schilderung einiger fehlgeschlagener Versuche ist, die Ergebnisse zu kontrollieren oder zu beeinflussen.“  
Laura Emrick

## Isa Melsheimer

„Zelt“, 2003, © the artist; courtesy Barbara Wien.

„Frauen, deren Kunst das Häusliche zum Inhalt hat, werden manchmal nicht bemerkt. Vor kurzem hat die Reichsakademie in Amsterdam (Rijks Academy) zu einem „Tag des offenen Ateliers“ eingeladen. Die Schlagzeile in der Zeitung kündete so etwas wie „Ausschließlich gemütliche Kunst in der Rijks“ an. Mir fiel das Gemütliche daran auch auf, und ich fühlte mich davon inspiriert. Ich hatte ein paar wirklich gute Installationen gesehen, die sich auf das Wohnzimmer bezogen. In den Zeitungen aber wird ununterbrochen vom Mangel an neuen Bewegungen in der Kunst von heute gesprochen, was ja eben gerade eine Bewegung darstellt. Das vielseitig ausgerichtete, von den Rändern kommende Interesse von Frauen erinnert mich an das Nomadentum, (wie Rose Braidotti es beschreibt). Wenn man Gemütlichkeit (‘gezelligheid’) ausschließlich als etwas ansieht, was außerhalb künstlerischer Praxis liegt, wird man auch kaum mitbekommen, dass die Feminisierung unserer Gesellschaft eine ebenso große Bewegung darstellt wie einst Kapitalismus oder der Kommunismus. Damit will ich nicht behaupten, dass diese Bewegung die Welt in irgendeiner Hinsicht verbessern wird. Es handelt sich dabei vielmehr um einen unvermeidlichen Prozess, der vor langer Zeit durch die Industrialisierung in Gang gesetzt wurde und in dem wir jetzt mitten drinstecken. Was mir an Isas Arbeiten gefällt, ist die Aufmerksamkeit, die sie dem Pathos selbst in kleinsten Einzelheiten und winzigen architektonischen Strukturen widmet, die den Betrachter auf die Knie zwingen, damit sie sehen können, was unter ihnen ist.“

Lily van der Stokker

“Women that make art about the domestic are sometimes not noticed. Recently there was an “Open Studio Day” at the Rijks Academy in Amsterdam. The headline in the newspaper said something like ‘Only cosy art at the Rijks’. I also noticed the ‘cosiness’, and felt inspired. Some really good living room inspired installations I had seen. Then in the newspaper they blah blah on and on about the lack of new movements in art of today which in itself is a movement. Women’s multi-directed and sideways focussing makes me think of the nomadism (described by Rosi Braidotti ). If cosiness ‘gezelligheid’ is kept to be seen as something outside of art practice, then you will not see also that the feminisation of our society is as big a movement as capitalism or Communism. Not that I proclaim it will make the world any better. It is more something we are in the middle of, unavoidable, set in motion a long time ago by industrialisation. What I like about Isa’s work is her attention to the pathos of the detail and tiny architectural structures that force you to get on your knees and look what’s underneath.”

Lily van der Stokker

„Wo Lily gerade von "Pathos des Details" redet, wäre es vielleicht interessant darüber nachzudenken, ob diese Freiheit, sich auf Einzelheiten konzentrieren zu können, durch Künstlerinnen ermöglicht wurde, die etwa 10-20 Jahre länger arbeiten als ich.“

Befinden wir uns an einem "turn of the screw", in dem das System außer Kraft gesetzt ist, eine Technik (cosiness) oder ein Paradigma (domestic), denen die Weiblichkeit

von außen eingeschrieben wurde, gegen diese Einschreibung gewendet wird, um so Freiraum zu gewinnen?

Werden diese Techniken heute erzählerischer und subjektiver eingesetzt und ist meine Generation in diesem Sinne weniger kämpferisch als die vorherige?"  
Isa Melsheimer

"Since Lily talks about the "pathos of details" it would perhaps be interesting to think about whether this freedom to concentrate on details was made possible by women artists who have been working for between 10 and 20 years longer than I have.

Are we experiencing a "turn of the screw" which disempowers the system by turning a technique (cosiness) or a paradigm (domesticity), externally ascribed as being manifestations of femininity, against this ascription in order to gain freedom of action?

Are these techniques deployed today more subjectively on behalf of story-telling – and is my generation less combative than the previous one?"  
Isa Melsheimer

## Nada Sebestyén

„Sessel für anderthalb Personen“, 1994, „Gehege“, 1995, © Eric Tschernow.

„Nada Sebestyén erregte mein Interesse durch ihr Buch, in dem sie 'privat' (als überaus wichtig) neben ein Kunstwerk aus Stoff geschrieben hat. Außerdem gefielen mir die Titel einiger ihrer Kunstwerke: „Wohnzimmer“ und „Oblomov“, „Haus“ und „Leben in Berlin“ und „Mein Zimmer in Wirklichkeit“. Es wäre eine schöne Idee, ein Kunstwerk zum Daneben- oder Draufsitzen zu erfinden.“

Lily van der Stokker

“ Nada Sebestyén pulled me in by her book in which she wrote 'private' all important next to a cloth artwork. Then I liked her artwork titles “Wohnzimmer” (“Living room”) and “Oblomov”, her “Haus” and “Wohnen in Berlin” (“Living in Berlin”) and “Mein Zimmer in Wirklichkeit” (“my room in reality”). It would be nice to create some art and sit next to it, on it.”

Lily van der Stokker

„Der 'Sessel für anderthalb Personen' ist als Mitbewohner und Begleiter gedacht, er umarmt gleichsam denjenigen, der sich auf ihn setzt. Willkommen auf dem Sessel, Lily, er freut sich auf das Gastspiel und ich mich auf die Wandmalerei.“

Nada Sebestyén

“The 'Armchair for One and a Half Persons' is conceived as a cohabitant and companion, as it were embracing those who sit on it. Welcome to the armchair, Lily. It is looking forward to the guest performance and I am looking forward to the wall painting.”

Nada Sebestyén

## Erwin Wurm

„One Minute Sculpture“, 1997, collection Centre Georges Pompidou, Paris.

„Vor ungefähr einem Jahr habe ich Erwin Wurms dicken Katalog gekauft, weil ich die Idee hatte, ihn auf meinen Wohnzimmertisch zu legen – als gute repräsentative Auswahl leicht verständlicher moderner Kunst für meine Gäste, die sich außerhalb der Kunstwelt bewegen: einfach und witzig, aus alltäglichen Gegenständen gemacht...Beschämende Gedanken blitzen plötzlich wieder in Deinem Geist auf und nehmen hier Gestalt an.“

Lily van der Stokker

“A year ago or so I bought Erwin Wurms large catalogue because I thought I will put it on my living room table ready for any guest I might have from outside the art world to look at it. I would then have a real good sample of easy to understand modern art. Simple and funny, made of everyday objects. Shameful thought-flashes back into your mind made real.”

Lily van der Stokker

“Dear Lily, the first one minute sculptures were organized as pieces realized in preparation for a show with people from the art institute and materials from their offices. (The picture you chose was done with Horst GRIESE, former director of Künstlerhaus Bremen where I was showing).

Later I looked several times for volunteers (through newspaper advertisements) to participate in my work as models. They knew they wouldn't be paid with money. (They got a print of the picture we did). Mostly the people were not involved in the art world; some of them didn't even know anything about art.

I was surprised by the large number of people who wanted to participate. When I met them I had no prepared ideas – They slowly developed and people came up with their own ideas, which – they told me – came to them when they read my newspaper ad.

These series of works are very much about the psychologies of the people who helped me to realize the work.

Best Erwin

Good luck for your interesting project.

Erwin Wurm”

„Liebe Lily,

die ersten one minute sculptures wurden als Objekte während einer Ausstellungsvorbereitung mit Leuten vom Kunstinstitut und Materialien aus ihren Büros realisiert. Das Bild, das du gewählt hast wurde mit Horst GRIESE gemacht, dem ehemaligen Direktor von Künstlerhaus Bremen, wo meine Arbeiten gezeigt wurden.

Später habe ich mehrmals nach Freiwilligen (durch Zeitungsanzeigen) gesucht, die in meiner Arbeit als Modelle teilnehmen sollten. Sie wussten, dass sie dafür nicht bezahlt werden würden. Sie haben aber eine Kopie von dem Bild bekommen, das wir gemacht haben.

Viele der Menschen waren überhaupt nicht in die Kunstwelt involviert; einige von ihnen kannten sich sogar überhaupt nicht mit Kunst aus.

Ich war über die große Zahl der Menschen überrascht, die teilnehmen wollten. Als ich sie traf, hatte ich überhaupt keine fertigen Ideen – sie haben sich langsam entwickelt und die Leute kamen mit eigenen Ideen auf mich zu, die – wie sie mir erzählten – ihnen eingefallen sind, als sie meine Zeitungsanzeige gelesen haben.

Diese Serien von Arbeiten sind sehr stark mit der Psyche der Menschen verbunden, die mir bei der Verwirklichung der Arbeit geholfen haben.

Alles Gute Erwin

Viel Glück bei deinem interessanten Projekt.

Erwin Wurm“